Lindenhofpost : Beilage zu "Schweizerische Blätter für Krankenpflege"

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières**

Band (Jahr): **41 (1948)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 5 — Oktober 1948

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU «SCHWEIZERISCHE BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE»
Erscheint alle 2 Monate

Meine lieben Schwestern,

Sie haben lange nichts mehr gehört aus dem Lindenhof. Ich habe ein schlechtes Gewissen, weil ich so lange geschwiegen habe, gibt es doch wirklich manches zu erzählen, das für Sie von Wichtigkeit ist.

Das einschneidenste Ereignis für die Rotkreuzanstalten für Krankenpflege Lindenhof ist die Aufgabe der Aussenstation Brugg auf den 1. Oktober des Jahres. Die Pflegerinnenschule des Kantonsspitals Aarau war in der Lage, das Spital mit Schwestern zu versehen. Die Hebammenschwester Ida Gichilly verbleibt weiterhin im Spital Brugg, während die übrigen Lindenhofschwestern am 1. Oktober das Haus verlassen haben. Diese Aussenstation, die wir im März 1914 übernehmen konnten, und mit deren Behörden wir während 35 Jahren in gutem Einvernehmen zusammenarbeiteten, geben wir nach langer und reiflicher Ueberlegung in andere Hände. Wir bedauern zwar sehr, zu diesem Schritt genötigt zu sein, weil er uns wie eine schmerzliche Amputation eines wichtigen Gliedes anmutet. Der Schwesternmangel einerseits und Entwicklungsmöglichkeiten für die Pflegerinnenschule andererseits führten uns zu diesem Verzicht. Der Bevölkerung von Brugg, den Herren Aerzten des Spitals und seinen Behörden und unseren verdienten Oberschwestern Elise Flückiger (1914—1940), Elsa Waibel (1940—1946), Käthi Moor und Sina Florin sei hier unser ganz herzlicher Dank und unser verehrendes Gedenken dargebracht.

Eine neue Aufgabe, die zu übernehmen uns angetragen wurde, und die wir glaubten, nicht ausschlagen zu sollen, ist die Uebernahme des Pflegedienstes im Jenner-Kinderspital in Bern. Das Diakonissenhaus Riehen sieht sich genötigt, seine Schwestern dort zurückzuziehen. Die Verwaltungskommission der Rotkreuzanstalten hielt es für wünschenswert, unseren Schwestern die Kinderkrankenpflege zu erschliessen. Sie nahm die Verhandlungen mit der Stiftungsbehörde des Jennerspitals auf, der Vertrag wurde unterzeichnet; unsere Schwestern werden am 1. November die Arbeit aufnehmen. Vorerst sind es deren sechs: Oberschwester Gerda Ischer, Schwestern Mina Hofer, Emmi Labhart, Grety Schnyder, Susette Hofer, Ruth Nacht. Wir bitten Sie alle, dieses Tages gedenken zu wollen.

In Münsterlingen ist Oberschwester Claire Blattmann von ihrem Posten nach dreieinhalbjähriger Tätigkeit zurückgetreten. Sie arbeitet, zusammen mit Schw. Käthi Arn und Schw. Ella Künzli, im Spital Männedorf. Wir danken ihr sehr herzlich für alle Mühe und für ihren grossen Arbeitseinsatz. Schw. Frieda Reich versieht nun den Posten ad interim und bittet sehr, dass noch einige diplomierte Schwestern mithelfen wollen. Ich nehme Ihre Anmeldungen sehr gerne entgegen. Oberschwester Frieda Menet in der zürcherischen Heilstätte Wald, sah sich ebenfalls genötigt, ihr Amt in jüngere Hände zu legen, da sie lange recht krank war und jetzt noch nicht wieder so angestrengt arbeiten soll. Da ein grosser Neubau im Entstehen ist und der ältere Teil später auch noch umgebaut werden soll, ist damit für die Oberschwester sehr viel Mehrarbeit erwachsen. Diese hat nun Schw. Doris Huber, seit mehreren Jahren im Kreisspital Rüti tätig, übernommen. Schw. Frieda bleibt weiterhin in der Heilstätte. Wir danken allen diesen Schwestern für ihre Bereitschaft zur Mithilfe.

Alle unsere Aussenstationen und auch der Lindenhofspital standen während den Sommermonaten in grossen Schwierigkeiten, weil ihnen die nötigen Ablösungsschwestern fehlten. Nach einer kürzlich gehaltenen Umfrage bei unseren Oberschwestern sind fast überall eine zum Teil beträchtliche Zahl von Schwestern anderer Schulen, ausländischen Schwestern, Samariterinnen und Spitalhilfen tätig. Was früher unvorstellbar war, ist nun bald Gewohnheit geworden. Nicht immer zum Nutzen der Betriebe. Unsere Oberschwestern namentlich erleiden heute eine unerhörte Belastung durch den vielen Schwesternwechsel und die dadurch entstehende Unruhe. Wir können uns noch glücklich schätzen, dass fast in jedem Haus eine Anzahl von Getreuen ausharrt und damit eine feste Ordnung aufrecht erhalten werden kann. Wir sind allen unseren Schwestern, die an den so weitverzweigten Aufgaben der Rotkreuzpflegerinnenschule mitarbeiten, herzlich dankbar.

Während meinem langen Urlaub von neun Wochen, konnte Schw. Hanni Tüller anwesend sein. Dies ermöglichte, dass auch die beiden Schulschwestern und die Sekretärin ihre Ferien nehmen konnten. Seit meiner Rückkehr anfangs August, sind viele lieben Besuche am Niesenweg 5 angekehrt, darunter auch solche aus dem Ausland, die mich baten, Ihnen allen ihre Grüsse zu übermitteln: Mrs. Margot Keller-Fahrni aus Los Angeles, Schw. Dora Küpfer, aus Chile zurück, jetzt in Zürich tätig, Schw. Anni Eigensatz aus den USA.,. Mrs. Antoinette Cotton-Veillon aus England, Schw. Gabrielle Weil aus den USA., Schw. Irene Kobelt aus Barcelona mit ihrer Pflegetochter Felicidas, Frau Annelies Bodoky-Vischer aus Budapest, Mme. Marguerite Wennagel-Berger aus Strassburg, Frau Hanni Fischer-Rentschler aus Buenos Aires. Wir haben uns über die in- und ausländischen Besuche ganz herzlich gefreut sowie auch über diejenigen von Schwestern und Oberinnen von ausländischen Pflegerinnenschulen, die sich bei uns umsehen wollten.

Vom Lindenhof ist zu melden, dass Schw. Käthi Oeri am 20. September nach London verreiste, Burleigh House, Cromwell Avenue 173, London SW 5. Das britische Rote Kreuz hat ein Stipendium ausgegeben zur Teilnahme an einem Fortbildungskurs von einem Jahr Dauer im Royal College of Nursing. Die Rotkreuzpflegerinnenschule Lindenhof durfte eine Schwester ausschicken. Wir freuen uns sehr, dass Schw. Käthi dieses Studienjahr vor sich hat. Schw. Elisabeth Mühlethaler betreut unterdessen die Abteilung. Als zweite Operationsschwester zu kommen willigte ein Schw. Marianne Bosshart; damit wird Schw. Lina Gauch im November wieder frei für die Abteilung.

Am 30. September ist Kurs 99 eingetreten. Es sind wiederum 23 Schülerinnen. Wir hoffen gerne, dass sie sich für den Beruf eignen. Kurs 97 ist auf die Aussenstationen gezogen, um die Schwestern vom Kurs 93 abzulösen, die am 5. Oktober zum Diplomkurs eintreffen. Am 2. und 3. November werden die Examen stattfinden.

Noch einmal wird im Lindenhofspital gebaut, allerdings kein Neubau; doch werden sehr wertvolle Verbesserungen angebracht. Diesmal geht es auf Kosten von drei Krankenzimmern: Nr. 75, 48 und 39. Dort werden nun je ein Badezimmer, zwei WC und ein vergrössertes Kämmerli mit Ausguss und grossem Kocher für Schalen, Becken usw. entstehen. Dies ist eine dringende Notwendigkeit zur Erleichterung der Arbeit der Schwestern, aber auch in sanitärer Hinsicht wichtig. Um den Ausfall an Krankenbetten zu mildern, wird der Salon im zweiten Stock zu einem Zweierzimmer umgestaltet. Ein Aufenthaltsraum wird geschaffen aus dem grösseren Teil der Terrasse im II B, der ganz besonders schön zu werden verspricht. Seitdem auch ein zweiter Speisenlift neben dem alten, der modernisiert ist, besteht, wickelt sich die Essenverteilung viel leichter ab. Das werden die Schwestern «von früher» mit einem zufriedenen Schmunzeln hören. Sie erinnern sich ja noch an die Liftspiele! Der Operationssaal wurde mit einer neuen Sterilisa-

tionsanlage versehen. Das Empfangsbureau hat auch noch allerhand Wandlungen erfahren. Doch das sollen Sie sich lieber selbst ansehen. Herr Verwalter sagt, er habe nun aber auch gar kein Geld mehr, was gewiss stimmt bei den heutigen Preisen. Wir sind aber dankbar, dass es so weit reichte.

Für diesmal soll es genug des Berichtens sein. Liebe Grüsse von Ihrer:

H. Martz

Dringende Anweisung an unsere Schwestern

Immer wieder trifft man Schwestern, die zur Arbeit im Krankenzimmer ihre wollene Jacke tragen, in der sie dann womöglich auch zu Tisch und in ihr Zimmer gehen. Dies ist absolut unhygienisch und ungehörig. Ich verlange dringend, dass diese Unsitte sofort aufhört. Ebenso unrichtig und im gleichen Sinne falsch ist es, bei der Arbeit eine Armbanduhr zu tragen. Warum begehen wir stets wieder solche primitiven Fehler? Dies ist keine Empfehlung für die Schwestern.

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen: Frau Gertrud Dumelin-Bornhauser, Bern-Liebefeld, Schw. Emma Lüthi, Worb, betrauern den Heimgang der Mutter; Schw. Bertha Bachofen, Zürich, Zschokkestrasse 24, trauert um den Heimgang der Schwester; Schw. Marie Keiser, Bürgerspital Basel, hat ihren Bruder verloren.

In St. Gallen ist im Alter von 73 Jahren der bekannte Arzt und Klinikinhaber, Herr Dr. med. *Max Hausmann*, am 4. August 1948 nach kurzer Leidenszeit gestorben. Für seine Mitarbeiterinnen in der Klinik Hausmann bringt dieser Heimgang eine riesige Lücke und versetzt sie in grosse Trauer. Schwester Bertha Martin, die seit mehr als zehn Jahren als Operationsschwester dort arbeitet, trauert tief um diesen gewissenhaften Arzt und wahren Menschenfreund, der er war, getreu dem Spruche: Der tapfere Mensch muss sein Leben verschenken, nicht verkaufen.

Geburten: Heini, Sohn von Frau *Lotti* Zingg-*Schwab*, Zürich 32, Kapfsteig 50; Hans Ulrich, Sohn von Frau *Erika* Eschler-*Rohr*, Bern, Fabrikstrasse 25; Hansruedi, Sohn von Frau *Hanni* Barth-*Burgherr*, Brugg, Blumenstrasse 16; Anne-Käthi, Tochter von Frau *Rösli* Flatt-*Trüssel*, Basel, Reichensteinerstrasse 29; Brigitta Gertrud, Tochter von Frau *Käthi* Oberli-*Fritschi*, Pratteln, Salinenstrasse 3; Vito Daniel, Sohn von Frau *Bea* Bertin-*Wyss*, Wallisellen, Riedenerstrasse 22; Käthi, Tochter von Frau *Lydia* Kühni-*Aegler*, Signau.

Verlobung: Schw. Antoinette Wildbolz mit Herrn Walter Zöllner.

Vermählungen: Schw. Margrit Flückiger mit Herrn Werner Vogler, Adr. Könizstrasse 201, Bern-Liebefeld; Schw. Margrit Ott mit Herrn Andreas Trösch, Zürich 49, Ottenbergstrasse 3; Schw. Hertha Kraft mit Herrn Hans Burkhardt, Basel, Bäumlihofstrasse 185.

Unser liebes Fräulein Dr. Margrit Doepfner, die seit Jahren den Unterricht in Psychiatrie erteilte, hat sich mit Herrn Albert Wettstein verheiratet. Adresse: Bird Avenue, Norh-Cliff, Johannesburg SA. So sehr wir uns für Frl. Dr. freuen, so sehr bedauern wir, auf ihre schönen und wertvollen Unterrichtsstunden verzichten zu müssen. Wir werden sie allezeit sehr vermissen.

Rotkreuz-Anhänger Nr. 321, 653, 967 sind verloren gegangen und hiermit annulliert.

Wir bitten unsere Schwestern aufs neue, den Anhänger stets zu kontrollieren auf etwaige Schäden und ihn gut zu verwahren.

Mitteilungen des Sekretariates

Frau Oberin von Uthmann in Lüneburg, Vorsteherin der Augusta-Rotkreuzschwesternschaft, dankt unseren Schwestern herzlich für die vielen Lehrbücher, die sie von ihnen durch unser Sekretariat erhalten hat. Sie fügt u. a. hinzu: «Im Grossen gesehen hoffe und glaube ich immer, dass es möglich sein müsse, über die gemeinsame Idee des Roten Kreuzes und der verbindenden Schwesternarbeit eine Brücke zu bauen von Schwester zu Schwester, von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk und schliesslich von Land zu Land, und dass dadurch ein grosser Segen von diesem Arbeitseinsatz unserer Rotkreuz-Mutterhaus-Schwestern ausgehen kann, wenn er von jeder Einzelnen im richtigen Sinn erfasst und durchgeführt wird.»

Es würde Eure Sekretärin interessieren, zu erfahren, wie Ihr Euch eigentlich Euer Sekretariat vorstellt. Sie hatte schon die Absicht, unter Euch eine «Gallup»-Rundfrage nach amerikanischem Muster zu organisieren, schreckte aber vor dem mahnenden Finger der Vernunft zurück, um so mehr, als vorauszusehen war, dass die weltberühmten 99 % aller abgegebenen Stimmen folgendes Bild ergeben hätten: Ein grosses, elegantes Bureau, wie im Bundeshaus, mit einem prächtigen Perserteppich in der Mitte, darauf ein imposanter Diplomaten-Schreibtisch, ringsum bequeme Polstersessel und in einem Nebenzimmer stählerne, respekteinflössende Aktenschränke.

Leider entspricht die rauhe Wirklichkeit dieser Idylle in keiner Weise. Eure Sekretärin muss sich vielmehr mit den begrenzten Räumlichkeiten und Möbeln einer bürgerlichen Wohnung behelfen, die ihr zur Verfügung stehen. Der Verband nennt nicht einmal eine Schreibmaschine sein eigen; sein Besitztum an irdischen Gütern beschränkt sich auf Papier, solches, das schon beschrieben ist, und solches, das noch der «Beschreibung» harrt.

Trotz dieser recht betrüblichen Armut hat das Sekretariat vom 1. Januar 1946 bis zum 1. August 1948 im Ganzen 4820 Briefe abgeschickt. Wenn dieses Ergebnis auch nicht das Niveau vieler heimatlicher Amtsstuben erreicht, so ist doch der Papiersegen so gewachsen, dass es allmählich fast ein Ding der Unmöglichkeit ist, das angehäufte Material zu klassieren. Bei der Suche nach Mitteln, um der drohenden Unordnung zu begegnen, ist Eurer Präsidentin und Eurer Sekretärin die Erleuchtung gekommen: «Einer für alle, alle für einen!»

In der Tat hat vielleicht diese oder jene Schwester auf dem Estrich einen alten Schreibtisch, womöglich mit Schubladen, oder einen ausrangierten Bücherschrank, die sie jetzt gerne dem Verbande schenken möchte. Also her damit! Um aber zu verhüten, dass eines schönen Tages unverhofft ein Dutzend Schreibtische, Stühle und Schränke (oder noch mehr) in Corcelles (N-tel) vor dem Hause Grand'rue 12 auftauchen, ersucht Euch die Sekretärin, Euch vor der Absendung der Möbel zuerst mit ihr in Verbindung zu setzen; sagt aber allen gutwilligen Seelen jetzt schon: «Vergält's Gott viel tusig Mal!» Mit freundlichem Gruss bin ich Eure:

Schw. Marga Furrer

Wir suchen für ein krank gewesenes Aktivmitglied einen Ferienplatz und zwar vom 7. November bis 7. Dezember. Wer ist so freundlich, diese Schwester während der oben angegebenen Zeit zu sich einzuladen? Bitte sich beim Sekretariat zu melden.

Sprechstunden der Sekretärin:

Am 5. November von 14 bis 18 Uhr im Lindenhof, Bern.
Am 2. Dezember von 14 bis 18 Uhr in Thun bei Schw. Fanny Lanz, Bälliz 64.